

Richtlinien
für den
Geschichtsunterricht
in allen Schulen
im Lande Hessen

Z-V HE

H-1(1949)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 137 876 X

Richtlinien
für den
Geschichtsunterricht
in allen Schulen
im Lande Hessen



Sonderdruck aus dem
„Amtsblatt des Hessischen Ministeriums für Kultus und Unterricht“
Jahrgang 2, Nr. 11, November 1949, Seite 442 ff., Ziffer 188.



Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
- Bibliothek -

2012/4597

Z-V H/E
H-1 (1949)

Richtlinien für den Geschichtsunterricht in allen Schulen im Lande Hessen.

Erlaß vom 24. 10. 1949 — Min/Geschichtsunterricht/49 —

An die

Regierungspräsidenten — Abt. Erziehung und Unterricht —
Darmstadt, Kassel, Wiesbaden,
Stadt- und Kreisschulämter,
Direktionen der Höheren Schulen,
Direktoren der Pädagogischen Institute
Jugendheim und Weilburg und des
Berufspädagogischen Institutes Frankfurt/Main,
Leiter der Pädagogischen Ausbildungslehrgänge
Borken (Bez. Kassel), Frankfurt/Main, Fulda, Kassel.

Artikel 56 der Hessischen Verfassung umreißt die Grundlinien des Geschichtsunterrichts, der auf getreue, unverfälschte Darstellung der Vergangenheit gerichtet sein muß. Dabei sind die großen Wohltäter der Menschheit in ihrer Bedeutung für die geschichtliche Entwicklung mit ihren Beiträgen zum Ausbau von Staat und Wirtschaft, von Zivilisation und Kultur in den Vordergrund zu stellen. Auffassungen, welche den demokratischen Staat in seinen Grundlagen bedrohen, dürfen nicht geduldet werden.

Dies besagt, daß militaristischer Geist, Verherrlichung von Feldherren, Kriegen und Schlachten im Geschichtsunterricht keinen Platz haben. Ebenso sind nationalistische Tendenzen zu verwerfen. Sie verhindern auch das Hineinwachsen Deutschlands in ein neues Europa und eine friedliche Weltgemeinschaft der Völker.

Nationale, rassische, religiöse und weltanschauliche Toleranz ist Pflicht eines jeden Lehrers, der sich der hohen Verantwortung seines Erzieheramtes bewußt ist. In einer für die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Stunde hat die persönliche, vorbildliche Haltung des Erziehenden eine weittragende Bedeutung. Das gleiche gilt für seine Verpflichtung, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß Freiheit in der Ordnung, Wille zu sozialer Gerechtigkeit, Achtung vor Wert und Sinn des Menschenlebens, Ehrfurcht vor der Würde des Menschen immer tiefer erfaßt werden und die Herzen unserer Jugend erfüllen. Die Frage nach dem Menschen und dem Menschlichen in der Geschichte steht im Mittelpunkt der Betrachtung. Sie ist ein wesentlicher Ansatzpunkt des erziehenden Bemühens.

Die deutsche Geschichtswissenschaft räumt heute auf mit allem, was an unserer bisherigen Geschichtsauffassung verengt, verzerrt, verfälscht war. Sie arbeitet daran, die Grundlage zu einem neuen Bilde der Geschichtswirklichkeit zu schaffen. Durch nüchterne Selbstprüfung und strenge Kritik an starr gewordenen Überlieferungen, durch den Kampf gegen verhängnisvolle Legendenbildung sucht sie den Weg freizumachen zur Erkenntnis der echten Werte deutscher Geschichte, zum Verständnis der wahrhaft bedeutenden Männer deutschen Staatslebens und deutscher Geisteswelt. Ihr Wirken ist vor der Geschichte um so nachhaltiger, je tiefer und vielseitiger sie im

europäischen und menschheitlichen Zusammenhang gestanden haben. Nur strenge Wahrhaftigkeit in der Betrachtung seiner Geschichte befähigt das deutsche Volk, sich aus nationalistischer Verkrampfung zu befreien, und wird ihm helfen, das Selbstvertrauen zurückzugewinnen, das es braucht, um seiner Jugend einen sicheren und heilsamen Weg in die Zukunft zu weisen.

Die deutsche Geschichte wird auch für die Zukunft im Mittelpunkt des Geschichtsunterrichts zu stehen haben, jedoch nicht losgelöst von dem geschichtlichen Leben anderer Völker. Sie steht im Vordergrund, weil uns am meisten angeht, wie unser Volk ist und aus welchen Kräften es so geworden ist. Ihre Betrachtung darf aber nicht dahin führen, die eigene Art überstark zu bewerten und das Fremde zu verkleinern. Geschichte stellt sich uns dar als die stetige Entwicklung der Menschheit, in welcher der einzelne Mensch und das einzelne Volk nach dem Maß gottgegebener Kräfte in der jeweiligen zeitbedingten Situation sich auswirken können und zu bewähren haben. Mehr oder minder werden Verdienst und Schuld von allen Völkern der Erde getragen; doch ist gewiß, daß wir heute in einer besonderen geschichtlichen Stunde der Selbstbesinnung des deutschen Volkes stehen.

Die Betrachtung politischer Ereignisse darf keinesfalls mehr den gleichen Raum beanspruchen wie bisher. Krieg ist nicht Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, sondern Bankrott der Politik und der politischen Erziehung. Staat und Politik können nicht als Selbstzweck gesetzt werden. Sie gehören zur sittlichen Sphäre und sind im Zusammenhang des Kulturgeschehens zu betrachten. Das Gesicht der verschiedenen Zeiten ist mannigfaltig. Je nach der treibenden und entscheidenden Kraft, die einer Epoche die Richtung gibt, wird man Religion, geistige Kultur, Politik, Sozialleben oder Wirtschaft im Vordergrund eines Zeitbildes sehen.

Es gilt heute auch, die Kluft zu überbrücken, die sich seit Generationen immer weiter geöffnet hat zwischen dem vornehmlich machtstaatlichen Geschichtsdenken in Deutschland und der westlichen Geistesrichtung mit ihrer starken Betonung der gesellschaftlich-zivilisatorischen Entwicklung. Es geht nicht zuletzt auch darum, den Gegensatz West—Ost, der Deutschland und Europa zerreißt, aus der geschichtlichen Wurzel zu verstehen, um auf geistigem Grunde Kräfte zu wecken, die geeignet sind, ihn von innen her zu überwinden.

Aus dem Gang des Geschichtsunterrichts muß die Erkenntnis erwachsen: Der Mensch ist zwar nicht Herr der Geschichte, die als ewiger Strom weiter-rauscht; er hat sich aber als Träger der Geschichte in selbstverantwortlicher Arbeit zu bewähren an dem Platz, an den er gestellt ist. Keine Flucht in eine Traumwelt hilft weiter, sondern nüchternes Erkennen der Wirklichkeit und des Notwendigen. Keine fertige Patentlösung und kein Radikalismus bringen das Glück. Nur ein Ausgleich von Freiheit und Autorität, von Wunsch und Wirklichkeit, von Unterordnen und Führen, von Persönlichkeit und Gemeinschaft, von Arbeit am Kleinen und Beteiligung am Großen, von nationalem Denken und Bindung an Europa und die Welt macht die Kräfte frei, aus denen eine neue, bessere Ordnung entstehen kann.

Von diesen Grundgedanken ging auch der Fachausschuß für Geschichte beim Hessischen Landesschulbeirat aus, als er ein System der „Erziehung durch Geschichte“ aufbaute. Die nachfolgenden, von diesem Fachausschuß ausgearbeiteten Richtlinien für den Geschichtsunterricht sollen dem Lehrer eine erste Handreichung bieten, da geeignete Geschichtswerke und Lehrbücher zur Zeit noch fehlen.

Die im folgenden knapp umrissenen Leitgedanken des erneuerten Geschichtsunterrichts werden ergänzt durch die in Kürze erscheinenden Hefte der „Hessischen Beiträge zur Schulreform“:

1. „Erziehung durch Geschichte“.

Sie enthält eine ausführliche Darlegung der Leitgedanken an Hand von Beispielen und mit eingehender Begründung aus dem geschichtswissenschaftlichen und kulturphilosophischen Denken der Gegenwart.

2. „Geschichtsbild für die Unter-, Mittel- und Oberstufe“.

Es ist aus dem neueren historischen Schrifttum des In- und Auslandes erarbeitet und in umfassender Übersicht durchgängig auf den Erziehungsgedanken hingeordnet, mit vielseitiger Auswahlmöglichkeit für den Lehrer und mit einem angeschlossenen Verzeichnis der neuesten Geschichtsliteratur.

3. „Der Aufbau des Bildes der Kultur aus dem Kulturwissen und den Sprachen“.

mit dem Hinweis auf Stellung und Ziele des kulturgeschichtlichen Unterrichts in der neuen Schule.

Das gleiche Heft bringt den Beitrag

„Der Aufbau des Bildes der Natur aus dem Naturwissen und der Mathematik“.

Beide Arbeiten weisen zusammenwirkend die innere Ordnung des Bildungsgutes auf sowie die Stufen des geistigen Aufbaus, die den jungen Menschen in der Vereinigung des Naturbildes und des Kulturbildes zu einem Weltbild hinführen sollen.

Die Geschichtslehrer in allen Schularten werden aufgefordert, sich mit den Gedankengängen der Übersicht über den Aufbau einer „Erziehung durch Geschichte“ und dem Stoffplan vertraut zu machen und sie im Unterricht zu erproben. Die Übersicht ist als Anlage abgedruckt. Solange das neunte Schuljahr an den Volksschulen noch nicht eingeführt ist, ist der für dieses Jahr vorgesehene Stoff im letzten Schuljahr zu behandeln. Der Stoff der vorhergehenden Schuljahre kann entsprechend gekürzt werden.

Nach diesen Richtlinien ist der Geschichtsunterricht in allen Schulen im Lande Hessen zu erteilen.

Es wird sich empfehlen, in Arbeitsgemeinschaften die besten Möglichkeiten zur Auswertung der gegebenen Richtlinien zu besprechen. Über das Ergebnis ist nach einem noch festzulegenden Zeitraum zu berichten. Nur als Gesamtwerk der um die Geschichte bemühten Erzieher kann der hier umrissene Unterricht endgültige Gestalt gewinnen.

Dr. Stein.

1 Anlage.

Anlage

zu dem Erlaß vom 24. Oktober 1949 — Min/Geschichtsunterricht/49 —

**Übersicht über den Aufbau einer
„Erziehung durch Geschichte“.**

Der Plan für den neuen Geschichtsunterricht entspringt in erster Linie den Erfahrungen und Erfordernissen der pädagogischen Praxis. Er will dem jungen Menschen bieten, was ihm not tut und was ihn anspricht, was ihn weitet und bereichert, was ihm Aufschluß gibt über seinen Standort im Geschehen und über die geschichtlichen Wurzeln, aus denen lebendige Kräfte

in sein Wesen einströmen. Er will ihm helfen, seiner selbst und der eigenen Kräfte bewußt zu werden und die Aufgaben der gegenwärtigen geschichtlichen Stunde zu erkennen. Dem Heranwachsende soll aus der Geschichte erkennen, was Menschen zu verantworten haben für Leben und Wohlfahrt, für Verständigung und Frieden, für die Welt des Geistes und das Reich der Seele.

Die stärkste Wirkung geht immer von dem Menschen auf den Menschen. Alle Reformarbeit der neuen Schule wird von dem Erzieher getragen, von seiner Freiheit und seiner Überzeugung. Das Geschichtsbild, an dem die Jugend wie in einem Spiegel sich selbst erkennen soll, darf nicht mit eingengemtem Blickfeld und nicht durch die trübe Brille von Parteileidenschaft und Ressentiment gesehen werden. Die Jugend steht in einer neuen Zeit, sie wird sich im Heranwachsen ihres veränderten Standortes gegenüber der Geschichte bewußt. Was sie stets anspricht und in ihr eigenes Wesen Richtpunkte bringt, das ist die Frage nach dem Menschen und seiner vielgestalteten Welt im Wandel der Zeiten, das sind die exemplarischen Antworten der Geschichte auf diese Frage.

Auf allen Altersstufen ergibt sich die Frage nach dem Menschen in immer anderen Zusammenhängen und auf immer weiteren Ebenen. So baut sich eine naturgegebene dreifache Stufung auf:

Bei seinen ersten Schritten in die geschichtliche Welt begegnet das Kind (5. und 6. Schuljahr) dem Menschen als Vorbild. Es sieht die geschichtlich und kulturell bedeutsame Persönlichkeit in ihrem historischen Umkreis. Aus Sein und Leistung solcher Menschen empfängt es gefühlsmäßig die ersten Eindrücke von Person- und Kulturwerten.

Der zweite Gang durch die Geschichte zeigt dem Heranwachsenden (7. bis 9. Schuljahr) den Menschen vornehmlich als soziales Wesen im Rahmen seiner Gruppe und als Glied im Staats-, Sozial- und Wirtschaftsleben. Als Leitbilder der geschichtlichen Epochen treten im Wechsel immer andere Menschentypen, die Vertreter der sich ablösenden sozialen Gruppen, in den Gesichtskreis des jungen Menschen. Auf diesem Gang, der dem geschichtlichen Ablauf folgt, werden auch erste Zusammenhänge der Entwicklung vor Augen geführt. In den großen Gruppen, vor allem in den Nationen, verkörpern sich die stärksten Willenselemente der Geschichte. Die Spannung zwischen Freiheit und Notwendigkeit wird sichtbar, zugleich die politische Linie im Wechsel von gewaltsamer Auseinandersetzung und friedlichem Ausgleich.

Auf der dritten Stufe (10. bis 12. bzw. 13. Schuljahr) wird in der Sicht des Berufsgedankens (Berufsschule) und des Bildungsganges der Studienschule der Mensch als Träger der materiellen und geistigen Kultur gesehen. Eine kulturgeschichtliche Betrachtung in Querschnitten sucht zu erfassen, wie Kultur sich ausformt als Stileinheit aller Lebensbereiche des Menschen. Aus der Spiegelung des Kulturbildes eröffnen sich Einsichten in das Wesensbild des Menschen. Für die Erziehung ist die Erkenntnis wesentlich, daß der einzelne Mensch persönliche Kultur erwirbt, indem er die Bereiche seines Lebens zu innerer Einheit durchformt.

In einem Geschichtsunterricht, der erziehen, nicht nur unverbindliches Wissen vermitteln will, hat die Gegenwart, in ihrer geschichtlichen Verwurzelung gesehen, einen breiten Raum einzunehmen, der ihrer besonderen Bedeutung entspricht. Sie tritt schon im 6. Schuljahr mit charakteristischen Gestalten in den Gesichtskreis des Kindes; daher stehen der dem zeitlichen Ablauf folgende Geschichtslehrgang der Mittelstufe und die systematische Kulturbetrachtung der Oberstufe mit Querschnitten durch die Zeitalter von vornherein im Beziehungsfeld der Gegenwart. In der Mittel- und Oberstufe ist jeweils das Abschlußjahr (9. und 12. bzw. 13. Schuljahr) dem Epochenwandel, in dem wir stehen, zugewandt. Thema ist das beginnende Weltzeitalter (seit etwa 1870) mit der Entwicklung der Weltwirtschaft und der welt-

umspannenden Technik, mit der Katastrophe der Weltkriege und den Ansätzen zur Einigung der Völker im kontinentalen und im Weltzusammenhang, mit der offenkundigen Kulturkrise und den schon sichtbaren Zeichen neuen Kulturwerdens.

Für die älteren Epochen gibt die Geschichte Antwort auf die von neuem Standort neu gestellten Fragen; sie weist aber auch darauf hin, daß jede geschichtliche Zeit ihre Sinnérfüllung in sich selbst trägt. Für die im Gegenwartsgeschehen erhobenen Fragen bringt die Antwort aus geschichtlichem Wissen wesentliche Klärung; entscheidend für die Zukunft aber ist die Antwort der Tat in der bewußt übernommenen Verantwortung einer neuen Jugend vor der Geschichte.

A. Vorkurs: Heimat- und Lebensbilder aus der Geschichte.

(5. und 6. Schuljahr)

Unsere enge und weitere Heimat bietet reiche Möglichkeiten, an den verbliebenen Spuren geschichtlicher Ereignisse den Schritt der Weltgeschichte durch die Zeiten zu verfolgen. Mit allen Kräften der Liebe zur Heimat und zu großem Menschentum müssen die Kinder erst einmal aufgeschlossen gemacht werden, damit ihnen in solcher Anteilnahme das Erkennen ermöglicht und im Sinne der Ehrfurcht der rechte Maßstab gesichert werde. Die Jugend braucht diese Kräfte der Liebe und Ehrfurcht, um später bei tieferem Eindringen in die Geschichte nicht zu versagen und zu verzagen „vor den furchtbaren Rätseln und Abgründen der geschichtlichen Menschheit, aber auch vor den göttlichen Wundern, die sich ihr offenbaren“ (Meinecke).

Der Durchbruch zum Menschen in der Geschichtsbetrachtung bietet Möglichkeiten menschlicher Bildung schon in frühen Jahren, längst ehe an eigentlichen Geschichtsunterricht und politische Bildung gedacht werden kann. Es kommt dabei auf die Fähigkeit an, Entscheidungsfragen der Geschichte zu sehen und sie zu persönlichen Lebensentscheidungen zu machen. Das Gegenbild, die Fehlentscheidung, das Böse, dem unsere Zeit ins Auge gesehen hat, darf auch den Kindern nicht verschwiegen werden. Zugleich aber muß gezeigt werden, wie in freier Menschlichkeit die Kraft der Überwindung liegt, wenn auch nur in einem Fall unter hundert anderen.

Das alles wird nicht gelehrt, sondern in bildmäßiger Form erzählt, es wird geschaut und miterlebt. Zugleich mit der Einstimmung in die Geschichte sichert der Vorkurs die ersten Grundsteine des Tatsachenwissens, die sich vor den Augen des Kindes in anschaulicher Weise zusammenbauen müssen.

Eine kulturgeschichtliche Betrachtung, die auf den ganzen Menschen abzielt, hat auch für die Stellung der Frau in der Geschichte und für ihre besonderen Anliegen einen offenen Blick, anders als die machtstaatlich-kriegerische Geschichtsauffassung der Vergangenheit.

Eine Fülle von Gestalten aus Heimat und Welt, Männer und Frauen, aus allen Schichten und Ständen des Volkes, aus den verschiedenen Nationen, treten den Kindern aus der Geschichte vor Augen. Sie werden noch nicht in Zusammenhängen gesehen, sondern wirken als Einzelperscheinung im geschlossenen Bild. Die Vorbildskraft der Gestalten wächst mit ihrer zeitlichen und menschlichen Nähe zu den Kindern. Es ist wichtig zu zeigen, wie die Geschichte vergangener Zeit sich in dem Geschehen unserer Zeit fortsetzt. Vor allem aber muß sichtbar werden, daß auch heute noch vorbildliches Menschentum vor der Geschichte Zeugnis ablegt. Erfolg oder Mißerfolg des Augenblicks entscheidet nicht darüber, ob etwas wirkungskräftig weiterlebt. Opfertat und Opfertod der Geschwister Scholl waren kaum zeitwirksam; sie können geschichtswirksam werden, wenn ihr Vorbild in einer neuen Jugend zur Wirkung kommt. Gandhis erfolgreicher Kampf um die Freiheit mit den Waffen des Geistes und den Kräften der Seele ist ein großes Zeugnis freier Menschlichkeit in unserer Zeit.

B. Hauptkurs: Geschichtlicher Lehrgang.

(7. bis 9. Schuljahr)

Das besondere Anliegen der Mittelstufe ist es, die Sozialerziehung grundsätzlich für alle Schularten gemeinsam zu gestalten. Der politische Unterricht lehrt, die sozialen Zusammenhänge, auch die Sozialprobleme unserer Zeit, richtig zu sehen und menschlich darin zu leben; ein soziologisch gerichteter Geschichtsunterricht wird auf dieser Stufe, in anschaulichem Verständnis der Gegebenheiten aus ihrer geschichtlichen Wurzel, den Übergang bilden von der reinen Anschauung der Kindheit bis zu dem inneren Verstehen der Zusammenhänge, worin erst in den Jahren des Oberstufenalters der Zugang zur Geschichte im strengen Sinne des Wortes gewonnen wird. Allen jungen Menschen, die in dem Übergangsalter beginnen, ihren Lebensplan auszuformen, und die noch zwischen den Möglichkeiten des Lebens die Wahl haben, soll das gleiche sozialgeschichtliche Lehrgut angeboten werden, damit sie sich im Sozialverständnis und gemeinsamen Kulturbesitz so tief einleben wie nur irgend möglich. Von Leistungsfähigkeit und Leistungswillen der einzelnen Schüler und der Klassengemeinschaften in allen Schularten hängt es ab, wieviel von diesen Möglichkeiten wahrgenommen und angeeignet werden.

Die Mittelstufe betrachtet Geschichte als Längsschnitt in zeitlichem Ablauf, zugleich als Verflechtungssystem der kleinen und großen Gruppen, der Stände und Klassen, der Nationen und der übernationalen Gemeinschaften. Erziehungswichtig ist es, der Jugend zu verdeutlichen, wie der Fluß der Geschichte, das Stromsystem sozialgeschichtlicher Bewegung durch die Zeiten, sich gleichsam in natürliche Abschnitte gliedert. Diese entsprechen nicht willkürlicher Stoffeinteilung nach einem Mengenmaßstab, sie sind auch nicht aus tiefgründigen, aber umstrittenen wissenschaftlichen Untersuchungen über die Periodisierung mühsam abgeleitet. Die Erziehung muß die Freiheit haben, so zu gliedern, wie es ihren Notwendigkeiten angemessen ist, wie es sich der Jugend mit bleibender Wirkung einprägt. Darum ist folgende Gliederung vorgesehen:

Das Werden des Abendlandes — (bis ins 13. Jahrh.) — für das 7. Schuljahr.

Das Werden der Nationen — (bis ins 19. Jahrh.) — für das 8. Schuljahr.

Auf dem Wege zu einer neuen Weltordnung — für das 9. Schuljahr.

„Aus Bildern besteht der ganze Schatz menschlicher Erkenntnis“ (Hamann). Der junge Mensch braucht Leitbilder, die ihm Richtpunkte sind in der verwirrenden Fülle strömenden Geschehens. Für die sozialhistorische Betrachtung wird im Rahmen des Zeitbildes das menschliche Bild in typischen Leitformen und Gruppenbildungen sichtbar. In buntem Wechsel treten die wesentlichen Ausprägungen menschlicher Seinsfülle hervor: Der wirtschaftende Mensch und der kriegerische, der Mensch sozialer Gemeinschaft mit tragender oder herrschender Kraft, der forschende Gelehrte und der gestaltende Künstler, der philosophische Mensch und der Mensch religiöser Lebensform. Diese Grundtypen treten in immer wechselnden Gestalten und Beziehungen hervor. Sie sind es, die einer Epoche das Gesicht geben, wenn sie sich als Repräsentanten führender Gruppen und eines besonderen Lebenssinnes herausheben. Leitbilder sind typische Formen, ein Mittelding zwischen dem Allgemeinen und dem Besonderen. Dabei geht es nicht um den einzelnen Menschen — selten steht eine namentlich faßbare, über die Zeiten sichtbare Persönlichkeit an dem Anfang einer Bildreihe —, es geht um eine kennzeichnende Lebensform für viele einzelne, um eine Häufung von Regelmäßigkeiten zumal im sozial-wirtschaftlichen Bereich, die über die geschichtliche Einmaligkeit hinausweist und neue Möglichkeiten geschichtlicher Erkenntnis eröffnet.

Die großen Persönlichkeiten der Geschichte stehen beherrschend und richtungweisend an den Wendepunkten der Zeiten und kennzeichnen ihre Höhepunkte. Denker, Forscher, Künstler prägen ihrer Zeit aber auch Züge des eigenen Wesens auf. Die „unbekannten Träger der Geschichte“ zeigt die typisierende Betrachtung auf sozialgeschichtlicher Grundlage. Sie werden uns faßbar in Lebensbedingungen, Lebenshaltung, Lebensgefühl, in der Art, wie sie das Leben äußerlich und innerlich bewältigten, und in der geschichtlichen Rolle, die sie als Gruppe übernahmen. Es gibt einfache und anschauliche Mittel, die Vielfalt menschlicher Typen um einen Mittelpunkt zu sammeln, sie zu zeigen in ihrer Ordnung und in ihrem Gegensatz zueinander, in ihrem geschichtlichen Wandel und in dem soziologischen Wechsel der führenden Minderheit. Ein solches Hilfsmittel sozialgeschichtlicher Anschaulichkeit ist z. B. das zeitcharakteristische Stadtbild. Damit wird die Stätte und der Rahmen des geschichtlichen gesellschaftlichen Daseins erfaßt mit den bleibenden Denkmälern und Überresten, in denen sich der Stilcharakter einer Epoche ausdrückt. Die Stadt ist Mittelpunkt von Wirtschaft und Verkehr, politisches und kulturelles Zentrum für ihren Raum und für ihre Zeit. Das Schwergewicht der führenden Städte verlagert sich mit dem Wechsel der Zeiten von Land zu Land und hebt immer andere zeitbestimmende Menschentypen heraus.

Die Stadt ist Stätte der Geschichte und in seltenen historischen Augenblicken auch Stätte der Hochkultur. Das Land dagegen ist weithin arm an Geschichte, kann aber der Ort einer verwurzelten, bodenständigen Volkskultur sein in der gegliederten Dorfgemeinschaft mit lebendiger, durch die Zeiten gewachsener Überlieferung und mit volkstümlich-fürsprüngerlicher Schöpferkraft. Das geschichtliche Schwergewicht der Stadtbevölkerung treibt die zivilisatorische-kulturelle Entwicklung vorwärts — das durch lange Zeiten ruhende Schwergewicht der Landbevölkerung bildet die Grundlage gesunden Volksaufbaus und die breite Basis einer durchdringenden und dauerhaften Kultur.

Die naturgemäße Mitte einer auf das Soziologische gestellten Geschichtsbetrachtung ist die politische Geschichte. Deren Ereignisse heben sich am sichtbarsten heraus, sind aber nur verständlich, wenn man die sozialen Hintergründe kennt. Das politische Geschehen wird so von einer anderen Seite her gesehen, nicht mehr nur in den ausgefahrenen Bahnen machtsaatlicher Politik, sondern mit innerem Abstand zu deren geschichtlichen Formen. Die neue Betrachtung achtet auf die Erscheinungsweise des Ausgleichs zwischen Menschentypen und Menschengruppen, zwischen Stadt und Land, zwischen Nationen und Mächtigkeitsgruppen, zwischen Interessen und Ideen, zwischen Notwendigkeit und Freiheit. Politik ist der Ausgleich äußerer Spannungen. Jeder Gewaltakt ist dabei Bankrott der Politik. Kultur ist der Ausgleich innerer Spannungen in dem schöpferischen Funken. Kultur ist Gleichgewicht zwischen den Lebensbereichen im Gemeinschaftsleben und im Innenleben des Einzelnen. Erziehung durch Geschichte kann ein Weg sein, der Jugend zu diesem Ausgleich zu verhelfen. Das Problem des Ausgleichs der Spannungen, der die Spannungskräfte selbst nicht aufheben kann und darf, leitet über zu dem Problem der Freiheit, das nicht nur ein politisches, sondern zugleich auch ein ethisches und metaphysisches Problem ist, eine zentrale Frage alles Gemeinschaftslebens und die zentrale Frage des inneren Lebens für jeden einzelnen Menschen.

Die hier verfolgte geschichtliche Linie führt auch zu der Einsicht, daß in allem Widerstreit der Geschichte der Freiheitsraum für den Einzelnen und der Friedensraum der Gemeinschaft sich weitete, daß andererseits aber Freiheit und Frieden immer stärker gefährdet wurden durch wachsende Machtballungen der Staaten und zunehmendes Übergewicht von „Masse“ und „Apparat“. In Auswirkung der Gedankengänge, die den Einzelnen und die Gemeinschaft betreffen, läßt sich als vorläufiges Ziel der Erziehung durch

Geschichte zum Abschluß der Mittelstufe erstreben, daß geordnete Freiheit des einzelnen Menschen und Freiheit in der Ordnung des Zusammenlebens als Voraussetzung für sinnvolles kulturerfülltes Menschenleben erkannt werden. Das Schulleben bietet hier und da Gelegenheit, solche Erkenntnisse in die Tat umzusetzen.

Als Ausgangspunkt für die Arbeit der Oberstufe wird eine Bewußtseinslage angestrebt, die etwa in folgender Weise zu umschreiben ist: Kernstück abendländischen Kulturerbes ist das Wissen um den Menschen als „Person“, mit dem Wesenskern unabdingbarer Freiheit in wesensmäßiger Bindung an die Mitmenschen und in vielfacher Beziehung zur Welt. Die vom Menschen sinnvoll gestaltete Umwelt ist die Kultur. Die in typischen geschichtlichen Ausformungen betrachteten Wesensmöglichkeiten des Menschen schließen sich in den Wesensschichten der Person zu innerer Einheit zusammen, zu persönlicher (subjektiver) Kultur, die in Wechselwirkung steht zu den Bereichen der von der Menschheit geschaffenen (objektiven) Kultur: zu Wirtschaft und Technik, zu Sozialleben und Politik, zu dem Bereich der Geisteskultur in Wissenschaft, Kunst und Religion. Der junge Mensch bildet sich, indem er die Werte objektiver Kultur in sein Wesen einschmilzt, sie zur subjektiven Kultur werden läßt, um seinerseits später als schaffender und schöpferischer Mensch die objektive Kultur weiterzutragen und fortzubilden.

Der schmale Entscheidungsraum menschlicher Freiheit zwischen dem Zwang der vorgegebenen Verhältnisse und der unerforschlichen Fügung höherer Gewalt wird in der Geschichte und im Zusammenwirken mit anderen Fachgebieten der Schule näher durchleuchtet. Der Deutschunterricht zeigt die beherrschende Stellung des Freiheitsgedankens in der Dichtung, der politische Unterricht braucht das Verständnis für das Wesen der Person und ihrer Freiheit als Ausgangspunkt der Oberstufenarbeit in der politischen Erziehung zu künftiger Verantwortung des Staatsbürgers. Der Religionsunterricht überliefert in der Glaubenshaltung das Bild des Menschen als gottbezogener, gottebenbildlicher Person mit der Freiheit zur wesentlichsten Entscheidung, die seinem Leben Richtung und Sinn gibt.

Alle angedeuteten Erziehungsgedanken für das Sein des Einzelnen und das Gemeinschaftsleben kommen im Unterricht nicht in lehrenden Worten, sondern im Beispiel oder Gegenbeispiel aus der Geschichte zum Ausdruck, in der Auswahl und Anordnung des geschichtlichen Lehrgutes, das in dem „Geschichtsbild“ und im künftigen Lehrbuch mit einer Fülle von Beispielen und Bezügen vor allem aus der Sozial- und Kulturgeschichte dargeboten wird (siehe Erlaß vom 24. Oktober 1949, Seite 5).

C. Oberkurs: Kulturgeschichte in Querschnitten.

(10. bis 12. bzw. 13. Schuljahr)

Auf dem ansteigenden Weg des Erkennens mit immer weiteren geschichtlichen Horizonten und immer tieferen menschlichen Einsichten tritt das Bild des Menschen dem Jugendlichen von Stufe zu Stufe in immer anderer Gestalt entgegen: auf der Unterstufe das Bild der geschichtlichen Persönlichkeit als Wertbild und Vorbild, auf der Mittelstufe als typisches Bild sozialer Gruppen und als Leitbild der Epochen, auf der Oberstufe in der Spiegelung des Kulturbildes der verschiedenen Zeiten als das Wesensbild des Menschen, das hier in seinem Werk, der materiellen und geistigen Kultur, im Wandel der Zeiten angeschaut wird. Auf dieser Stufe kann ein Verstehen von innen her angestrebt werden, die Einsicht in die Kontinuität menschlichen Seins auf der bewegten Längslinie der Geschichte und auf der Querlinie kultureller Hoch-Zeiten mit ihrem Ausgleich der Spannungskräfte. Wo diese Kulturlinie fehlt, enthüllt sich menschliche Zerrissenheit, die Diskontinuität des Menschen in der Kulturkrise.

An die verschiedenen Kulturzeiten werden in wechselnder Gestalt immer wieder die gleichen Fragen gerichtet: wie die Menschen vergangener Zeit ihren Lebensbedarf sicherten, wie sie miteinander lebten, in Gruppen, Nationen, Staaten, wie sie ihren Freiheits- und Friedensraum gewannen und schützten, wie sie in geistiger Arbeit sich ihr Weltbild schufen, wie die menschliche Erfahrung und Sehnsucht der Zeit sich in künstlerischer Gestalt ausdrückte und das Bleibende stiftete, welche Werte erhoben und gestürzt wurden und welche Antwort die Sinnfrage fand. Die unterschiedlichen Grundanschauungen von Mensch und Welt machen die Betrachter der Geschichte in unserer Zeit geneigt, jeweils von einem bestimmten Standort aus nur einen Ausschnitt der Wirklichkeit ins Auge zu fassen. Es kommt aber in der Erziehung durch Geschichte vor allem darauf an, daß die Gesamtwirklichkeit des menschlichen Daseins im Auge behalten und kein wesentlicher Lebensbereich vernachlässigt wird. Dem Grundgedanken der Erziehung durch Geschichte entspricht es, Lehrern wie Schülern in der Wahl des Standortes verantwortliche Freiheit zuzuerkennen, gebunden nur durch den Willen zum Ganzen und die Ehrfurcht vor dem Einzelnen.

Die Arbeitsweise der Oberstufe mit kulturgeschichtlichen Querschnitten ist in dreifacher Hinsicht begründet: zunächst im Gegenstande selbst, da eine Kultur ihr eigentliches Wesen in der Durchformung weitester Bereiche des Lebens erweist, zugleich auch in dem Erziehungsziel, da die Einsicht in den inneren Zusammenhang der Lebensbereiche in dem jungen Menschen das Gefühl für die notwendige Kontinuität seines eigenen Wesens und den Willen zu ihrer Verwirklichung wecken soll, — schließlich auch in der erforderlichen Stoffbeschränkung, derart, daß die Wahl des einen oder anderen Kulturquerschnittes zu eingehender Betrachtung dem gemeinsamen Beschluß einer Klassengemeinschaft mit ihrem Lehrer entsprechend den vorherrschenden Neigungen und Fähigkeiten anheimgestellt wird. An wenigen Stellen vertieft in die Zusammenhänge einzudringen, schafft die Voraussetzungen für wirkliche Kenntnisse und innere Durchformung. Was nicht in der Klasse erarbeitet wird, kann dann längsschnittartig in kurzen Zusammenfassungen geboten werden, um die Lücken des Zusammenhangs orientierend zu überbrücken.

Die statische Sicht im Kulturquerschnitt steht keineswegs im Widerspruch zu der dynamischen Geschichtsbetrachtung mit der Blickrichtung auf den unaufhaltsamen Strom des Geschehens. Mit ihrer Hilfe werden aus der Einzelbeobachtung tiefere Einsichten in die Dynamik der Geschichte gewonnen, als wenn man nur die großen Entwicklungslinien verfolgte, in denen die grundlegende Einzelentscheidung verhüllt wird und das eigentlich Menschliche in den Hintergrund tritt.

Die Dreigliederung des Stoffes ist die gleiche wie auf der Mittelstufe, aus sachlichen wie aus erzieherischen Gründen, um die dort gewonnene Übersicht zu festigen und zu vertiefen. Doch wird der Blick jetzt nicht mehr in erster Linie auf den Fluß des Werdens, sondern auf die breite Entfaltung der Kulturzeitalter gerichtet. Unter dem Gesichtspunkt des Kulturgeschehens tritt das gemeinsame, völkerverbindende Moment der Zugehörigkeit zu dem gleichen Kulturkreis stärker hervor als in der Blickrichtung der Mittelstufe auf das Werden der Nationen und deren politische, wirtschaftliche und soziale Sonderheit.

Es ist von entscheidender Bedeutung für die Besinnung unseres Volkes auf seine Wurzeln und seinen Standort in der abendländischen Kultur, daß die gesamte Jugend des Oberstufenalters mit den Voraussetzungen des gegenwärtigen Geschehens vertraut wird; hierbei soll ihr das gemeinsame Kulturanliegen deutlich werden, wenn auch die Ausgangspunkte jeweils in den unterschiedlichen geistig-kulturellen oder beruflich-wirtschaftlichen

Interessen anzusetzen sind. Ohne Erziehung durch Geschichte auch auf der Berufsschule wird der überwiegende Teil der deutschen Jugend kein vertieftes Verständnis für den Werdegang unseres Volkes gewinnen, kein innerlich begründetes Verhältnis zu der abendländischen Gesamtkultur, in der das deutsche Volk mit gewichtigem Anteil den anderen Völkern verbunden ist, und keinen verstehenden Blick für die menschheitlichen Fragen, die heute in den Gesichtskreis aller Schichten unseres Volkes treten. Der dringend erforderliche kulturgeschichtliche Unterricht auf der Berufsschule wird in den wirtschaftlich-technischen Sachbereichen und bei dem sozialen Interesse der jungen Menschen des schaffenden Volkes anzusetzen haben. Er wird mit anderen Methoden und einer stark beschränkten Stoffauswahl arbeiten. Die Blickrichtung auf das Ganze und die Hinordnung auf das gemeinsame Erziehungsziel aller Schularten sollen dennoch eine der gesamten Jugend gemeinsame Grundlage künftigen Zusammenwirkens verbürgen. Der Plan kulturgeschichtlicher Querschnitte für die Berufs- und Fachschulen geht jeweils von charakteristischen Wirtschaftsstufen aus, die in ihrer inneren Beziehung zur Gesamtkultur eines Zeitalters zu betrachten sind. Es bietet sich dabei die Möglichkeit, die Entwicklung des betreffenden Handwerks oder Handelszweiges oder auch die soziale Stellung des Fabrikarbeiters seit der industriellen Revolution, des Bauern seit der Bauernbefreiung in besonderer Weise herauszuheben. Für das abschließende 13. (bzw. 12.) Jahr der Gesamtausbildung des jungen Menschen sind für alle Schularten die gleichen Generalthemen jüngster Vergangenheit und lebendiger Gegenwart vorgesehen; sie gehen alle in gleicher Weise an, auch wenn sie mit verschiedenen Ausschnitten und mit unterschiedlicher Methode zu erarbeiten sind.

Der Oberstufe der Studienschule ist für ihre besonderen Erziehungsabsichten nicht mit einem kulturgeschichtlichen Leitfaden gedient, auch nicht mit einer geschlossenen Meisterdarstellung der einen oder anderen Kultur-epoche, die sie vor ein vollendetes Ganzes stellt. Wesentlich ist, daß die jungen Menschen auf dieser Stufe lernen, mit dem gegebenen Tatsachenmaterial zu arbeiten, daß sie von sich aus Zusammenhänge erkennen und eigene Gedankengänge verfolgen können. Die Fragen, denen sie an Hand der Hilfsmittel in eigener Arbeit nachgehen, sind wertvoller als fertige Antworten, die sie passiv aufnehmen. Dabei ist keineswegs an Probleme im Sinne der Geschichtswissenschaft gedacht, sondern an Fragen geschichtlicher Erkenntnis, die für die menschliche Bildung der Jugend von Bedeutung und für das Gegenwartsgeschehen aufschlußreich sind.

Innerhalb des gesamten Erziehungssystems der neuen Schule erstrebt der kulturgeschichtliche Unterricht durch Zusammenfassung der Kulturbeiträge aller Arbeitsbereiche der Schule, das überkommene Kulturerbe nicht in seinen Sachgehalten, aber in seinen geschichtlichen Ansätzen und Auswirkungen als geschlossene Form zu vermitteln. Das bedeutet noch keineswegs eine Synthese, aber die Erziehung zur inneren Kontinuität und den Willen zu einer Synthese, die jeder einzelne der jungen Menschen für sich zu leisten hat, als Ausdruck der Verantwortung mündigen Menschentums.

Es ist in die Entscheidung der jungen Generation gestellt, ob sie in deterministisch-passiver Haltung die gegenwärtige Kulturkrise mit dem Zerfall der Kultureinheit als Zeichen vom kommenden „Untergang des Abendlandes“ hinnimmt, oder aber ob sie darin die „Wachstumskrise“ zu erkennen und nach den Anzeichen neuen Kulturwerdens zu forschen vermag. Die Zeitströmungen überlagern sich heute. Neben den Verfallserscheinungen einer ablaufenden Kulturlinie sind auch schon Ansatzpunkte einer anderen Linie sichtbar, die wieder aufwärts zu führen verheißt. Eines der deutlichsten Zeichen der Zeit ist die innere Annäherung von Naturwissenschaft, Geschichte und Philosophie im gemeinsamen Bemühen um ein neues Welt- und Menschenbild, wobei auch der Eigenraum des Religiösen wieder respektiert wird. Deutschland steht heute nicht allein in der Krise, aber es steht viel-

leicht an ihrem tiefsten und innersten Punkt, der zum Wendepunkt werden kann. Im Geschichtsdenken der Welt wird die Untergangsstimmung Spenglers heute abgelöst durch eine neue Stimme, die uns sagt: Kultur ist schöpferische Antwort des Menschen auf die Herausforderung seiner Wesenskräfte in einer kritischen Lage. (Toynbee)

Lehrgang der „Erziehung durch Geschichte“

Stoffplan für die Unter-, Mittel- und Oberstufe.*)

A. Vorkurs: (Unterstufe) 5. und 6. Schuljahr:

Heimat- und Lebensbilder aus der Geschichte.

1. Zeugen alter Zeit
(von der germanischen Frühzeit bis zum dreißigjährigen Krieg)
2. Gestalten der neuen Zeit
(vom dreißigjährigen Krieg bis zur Gegenwart).

B. Hauptkurs: (Mittelstufe) 7. bis 9. Schuljahr:

Geschichte im Längsschnitt.

1. Das Werden des Abendlandes
(von der vorgeschichtlichen Zeit bis zum Hochmittelalter)
2. Das Werden der Nationen
(vom Hochmittelalter bis ins 19. Jahrhundert)
3. Auf dem Wege zu einer neuen Weltordnung
(19. und 20. Jahrhundert).

C. Oberkurs: (Oberstufe) 10. bis 13. bzw. 12. Schuljahr:

Kulturgeschichte in Querschnitten.

a) Studienschule (10. bis 13. Schuljahr):

I. Von der Alten Welt zum Abendland.

1. Entfaltung der Kultur in der Frühzeit der Menschheit
2. Klassische Höhe der griechischen Kultur (Zeitalter des Perikles)
3. Friedensordnung des Römerreiches (Zeitalter des Augustus)
4. Kulturkrise der Spätantike und Aufstieg des Christentums
(Zeitalter Konstantins)
5. Kulturübergang (Zeitalter Justinians, Theoderichs, Chlodwigs)
6. Neue Ordnung im Abendland (Zeitalter Karls des Großen —
Zeitalter Ottos I.)
7. Mittelalterliche Universalkultur (11. bis 13. Jahrhundert)
8. Bürgerkultur des Spätmittelalters (14. und 15. Jahrhunderts).

II. Das Europäische Zeitalter (11. und 12. Schuljahr):

A. Wachsende Differenzierung (1500 bis 1789)

1. Diesseitskultur im Aufstieg (Humanismus und Renaissance)

*) Der ausführliche Stoffplan für die Unter-, Mittel- und Oberstufe wird in dem in Kürze erscheinenden „Geschichtsbild für die Unter-, Mittel- und Oberstufe“ veröffentlicht. Die Richtlinien für den Geschichtsunterricht im 5. Schuljahr sind bereits im „Amtsblatt“ Nr. 3, März 1949, Seite 79 ff, Ziffer 39, erschienen. Methodische Hinweise hierzu siehe in „Hessische Beiträge zur Schulreform“, 3. Reihe, Heft 3.

2. Die religiöse Welt in Erneuerung und Spaltung
(Reformation und Kirchenreform)
3. Nationale Kulturen im Aufstieg und in kolonialer Ausweitung
(Frankreich, Spanien, England usw.)
4. Der weltliche Staat und die Staatenwelt Europas im Aufstieg und in Auseinandersetzung (Absolutismus und Verteidigung der Freiheit)
5. Die Barockkultur als letzte Kultureinheit (17. und 18. Jahrhundert)
6. Geisteswelt und Gesellschaft im Umbruch (Aufklärung und Revolution).

B. Wachsende Spannung (1789 bis 1870)

1. Die Welt der Freiheit und die Welt der Tradition
(Liberalismus und Romantik)
2. Die neue Welt der Wirtschaft und Wissenschaft
(Industrielle Revolution)
3. Die Bürgerkultur des 19. Jahrhunderts und die Welt der Industriearbeiterschaft (Soziale Krise, Sozialismus)
4. Die westliche Kultur der Alten und Neuen Welt und die Kulturwelt des Ostens in Gegensatz und Begegnung (Amerika, Indien, Japan).

III. Das beginnende Weltzeitalter (13. Schuljahr).

1. Weltdurchdringung:

Imperialismus in Politik und Wirtschaft
Umgestaltung des Lebens und der Welt durch die moderne Technik
(Technokratie)

2. Weltkriegsrevolution:

Gestörtes Gleichgewicht in Staatenwelt und Kulturbereichen
Weltkonflikt und Kulturkrise

3. Europäische Gegenwart im Weltzusammenhang:

Erbe und Verantwortung.

b) Berufs- und Fachschule (10. bis 12. Schuljahr)

I. Wirtschafts- und Kulturstufen im Abendland.

1. Hauswirtschaft und Bauernkultur der germanischen Frühzeit
2. Fronhofswirtschaft und Feudalkultur
3. Stadtwirtschaft und Bürgerkultur des Mittelalters.

II. Wirtschaft und Kultur der neueren Zeit.

1. Merkantilsystem und Hofkultur des Absolutismus
2. Industrielle Revolution und Bürgerkultur der Neuzeit
3. Sozialer Aufstieg der Arbeiterschaft.

III. Das beginnende Weltzeitalter.

1. Weltdurchdringung und Wirtschaftsmacht (1870 bis 1914)
2. Weltkriegsrevolution und Wirtschaftskrieg (1914 bis heute)
3. Europäische Gegenwart im Weltzusammenhang:
Erbe und Verantwortung.

